Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 1: Religion : Hilfe oder Hindernis?

Artikel: Bekenntnisse und Berichte aus den eigenen Reihen [gesammelte Beiträge]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BEKENNTNISSE + BERICHTE

AUS DEN EIGENEN REIHEN

Hier folgen die zum teil sehr persönlichen berichte aus unseren eigenen reihen. Versucht beim lesen nicht zu verurteilen, sondern eure eigenen glaubenspositionen neu zu überdenken und eine neue standortbestimmung vorzunehmen!

EIGENE RELIGION

Dieser beitrag kommt aus meinem bauch, aus meinem gefühl. Religion, glaube hat für mich viel mit gefühl zu tun. Ich spüre in mir, wie es drängt, herauszukommen. Ich möchte am liebsten rufen: "Habt keine angst! Macht die augen auf!" Sieh einfach was wirklich da ist. Höre nicht auf jene, die glauben alles besser zu wissen, und alleine im besitze der einzig richtigen wahrheit zu sein. Sie sind erbärmliche dummköpfe und menschenverächter.

Im besitze der wahrheit sind wir alle. "Gott ist." Dies ist eine der ältesten philosophischen erkenntnisse. Wahrscheinlich mindestens so alt wie das menschengeschlecht auf dieser erde. Es ist die kürzeste aussage über Gott und die einzige, die wir mit gewissheit machen können. Wir wissen nicht wo er ist, was er ist, wie er ist. Jeder der behauptet, dies zu wissen, lügt und beleidigt und erniedrigt Gott. Er schränkt ihn durch beschreibungen und deutungen ein, obwohl er wissen müsste, dass Gott jedes vorstellungsvermögen des menschen sprengt. Da wir nicht wissen, wie, wer und was Gott ist, können wir auch nicht wissen, ob er etwas von uns will, und was. Wissen können wir gar nichts. Das macht die theologenstreitereien und die dispute um die richtige religion so ungeheuer lächerlich.

Wir wissen nichts.

Wir können nur glauben. Und glauben ist eine sache der seele, des gefühls, der intuition – aber sicher nicht des verstandes. Alles glauben, fühlen und ahnen kommt aber aus meinem inneren, aus mir selbst. Es ist eine anmassung des menschen dem menschen gegenüber, wenn er glaubt zu wissen, was andere zu glauben haben.

Heisst das nun, die religionen erzählten falsches? Eine religion hat die aufgabe, dem menschen sinnzusammenhänge aufzuzeigen und ihm den weg zu weisen.

In endlos langen und einsamen nächten der schlaflosigkeit während meines spitalaufenthaltes nach dem unfall suchte ich nach dem sinn meines schicksals und eine antwort auf die frage, wohin ich nun zu gehen hätte. Ich begann in der bibel zu lesen, fand denkanstösse und hinweise auf neue erkenntnisse. Was ich las genügte mir nicht. Ich suchte bei Buddha, Konfuzius und vielen anderen. Ich fand für mich wertvolles. Und war nicht zufrieden. Alle diese starren lehren mit ihren vorschriften und drohungen, einengenden verhaltensmassregeln und missionarischem gehabe! Das half mir doch alles nichts.

Wollte ich am ende gar nicht glauben? Nein, das war es nicht. Das war gar nicht meiner willentlichen entscheidung unterworfen. Ich glaube an Gott, weil ich gar nicht anders kann. Ich glaube an die liebe. – Und während ich dies jetzt schreibe, merke ich, dass ich mehr über meinen glauben gar nicht sagen kann. Es ist das einzig wichtige aus dem alles andere folgt. Ich denke an jenen Nazarener, der ähnliches empfand und an uns weitergab. Und ich erinnere mich auf einmal, dass Buddha, Laotse und andere auch auf diese einfachste antwort nach dem richtigen glauben kamen.

In jeder hochreligion taucht diese erkenntnis auf. Alles andere, das die vielen heiligen bücher dieser welt füllt, sind nur ausdeutungen dieser einen allesumfassenden erkenntnis. Ausdeutungen von menschen für menschen. Diese interpretationen mögen sehr nützlich sein. Verbindlich sind sie nicht. So einfach wird es uns nicht gemacht, als dass ein einziger mensch – und sei er Jesus von Nazareth – uns die arbeit abnehmen könnte, herauszufinden was für uns richtig ist.

Ich muss in lebenslangem bemühen immer wieder versuchen, die wegweiser in mir und ausserhalb meiner selbst, zu sehen und zu entziffern. Und genau so, wie der wanderer beim ersten wegweiser andere angaben liest, als kurz vor dem ziel, genau so, wie er schliesslich am ziele angekommen neue hinweistafeln auf weitere wanderstrecken findet, genauso ist es mit dem wegweiser für die wanderung der seele. Selbst wenn wir alle dasselbe ziel ansteuern, so starten wir doch von den allerverschiedensten standpunkten aus. Ob ich aber einen berg von osten oder westen angehe, hat doch wohl einen einfluss auf die wegbeschreibung.

In der endkonsequenz heisst dies nichts anderes, als dass jeder mensch seine eigene religion braucht. Eine religion, die lebt, sich entfaltet und wandelt um zu jeder zeit stets aktueller wegweiser zu sein. Von leben zu leben. Dies einzusehen und danach zu handeln braucht vielleicht mut und ist ganz sicher anstrengend. Doch darauf hat uns schon Jesus von Nazareth hingewiesen. . .

Peter Brülisauer

GEDANKEN ZU EINEM BIBELVERS

"Und im vorübergehen sah er einen menschen, der von geburt an blind war. Und seine jünger fragten ihn: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine eltern, dass er blind geboren worden ist? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine eltern, sondern die werke gottes sollen an ihm offenbar werden."

Joh, 9, 1-3

Da haben wir's wieder, diese klischeevorstellungen über behinderte! Als strafe, weil jemand gesündigt hat, ist einer blind. Zum glück wird das korrigiert, aber dann kommt das andere: An diesem blinden kann gott sein werk, sein wirken zeigen (Jesus heilt den blinden). Der blinde ist also nur mittel zum zweck, passiv.

Das habe ich mir gedacht, als ich das erste mal mit dieser stelle konfrontiert wurde, die jemand speziell auf behinderte münzte. Es ist klar, dass ich revoltierte, dass ich mich auflehnte nur als hilfsmittel gebraucht zu werden, um gottes werke zu offenbaren.

Es lohnt sich aber, sich gerade mit dem zu befassen, was einem widerstrebt. Mit hilfe eines pfarrers bin ich zu folgenden einsichten gelangt:

1. Die bibel wird oft insofern missbraucht, als man alles zu verallgemeinern sucht. Wenn also steht, die werke gottes sollen an diesem blinden offenbart werden, so heisst es noch lange nicht, dass das für jeden behinderten zutreffe.
2. Die frage nach der sünde, die die behinderung verursacht hat, ist gar nicht so dumm. Sünde wird meistens viel zu eng gefasst. Wenn man unter sünde versteht, gegen das leben zu leben, das heisst, nicht so, wie es erde und menschen erfordern, so hat doch das oft behinderung zur folge. (Z. b. gasunfälle in fabriken, kriege, atomkraftwerke usw.)
3. Die bibel ist ja sicher kein rezeptbuch, wo man nachschlagen kann, wie man bestimmte situationen zu interpretieren hat. Vielmehr stellt sie die spannungen dar, die entstehen mussten, als in Jesus eine neue zeit anbrach. Vieles wird in bildern erzählt. Am schluss des 9. kapitels steht: "Um ein gericht herbeizuführen, bin ich in diese welt gekommen, damit die nichtsehenden sehen und die sehenden blind werden. Einige der Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies und sagten zu ihm: Sind etwa auch wir blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, hättet ihr keine sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. Eure sünde bleibt." Der blinde ist aufzufassen als geistig blinder, als bild.

So gesehen spricht diese stelle einen behinderten nicht mehr an als einen nichtbehinderten. Ich glaube nicht, dass man irgendwo in der bibel eine stelle findet, die speziell für behinderte ist.

Wir wissen es schon lange: Behindert ist eigentlich jeder mensch, mehr oder weniger sichtbar. Jeder ist beschränkt und muss seine grenzen akzeptieren. Was er nicht akzeptieren darf sind grenzen, die ihm von aussen gesetzt sind, dagegen muss und kann er sich wehren. Da ist man durch "sünde" stärker behindert als das schicksal einem auferlegt hat, wo man sein leben einfach schlitteln lässt, wo man gegen das leben lebt.

Nun ja, schöne phrasen, wird mancher denken. Die frage, warum man behindert ist, warum einem das schicksal ausgerechnet dazu verurteilt hat, die bleibt. Ich glaube, es ist eine unlösbare frage.

Ich selber schaue meine behinderung als herausforderung an. Sie gibt einem eine sonderstellung mit vielen nachteilen, aber auch mit vorteilen, mit echten chancen. Ich bin überzeugt, dass ich eine andere persönlichkeit wäre, wäre ich nicht behindert. Wenn ich also meine behinderung nicht akzeptiere, könnte ich auch nicht akzeptieren, was ich jetzt bin.

Wieso bin gerade ich herausgefordert worden? – Zur zeit lebe ich ein bisschen in anthroposophischen vorstellungen: Reinkarnation. . . Ich wandere von einem leben ins andere, was ich an kräften erworben habe, trage ich ins nächste leben mit, habe ich gegen das leben gelebt, muss ich das irgendwie wiedergutzumachen versuchen, "sühnen", abverdienen. Diese idee ist mir nicht sehr bewusst, aber tief in mir gibt sie mir ein wenig sicherheit.

Als ziel sehe ich eine aktive auseinandersetzung mit erde, leben und vor allem mit den mitmenschen. Daraus erwachsen kräfte, die einem weiterbringen können, mit denen man sich und andern helfen kann. Ich bin auf die erde gestellt worden in eine gemeinschaft von menschen. Hier will ich wirken und reifen. Was nachher kommt, beschäftigt mich im moment nicht sehr.

Barbara Zoller

BIN ICH EIN SCHLECHTER CHRIST?

Ich muss mich wohl als schlechter christ bezeichnen, da bei mir durch die zunehmende behinderung bedingt, der glaube an gott eher mehr nachgelassen – und alles noch fragwürdiger gemacht hat.

Aus diesem grund kann mir (auch in schlechten zeiten) glaube, kirche, religion, bibel, keinen tieferen sinn für mein leben und leiden geben. So bedeutet mir das ganze spektrum religion nicht mehr viel.

Offen bleibt für mich die frage, ob ich eine falsche einstellung im verlaufe der zeit bekommen habe.

Sepp Wyss

ICH GLAUBE, WEIL ICH GOTT ERFAHREN HABE

Ja, ich glaube. Und zwar nicht bloss an ein höheres wesen, das irgendwo existiert, vielleicht sogar die summe alles guten ist, sondern an den einen gott in drei personen, wie die heiligen schriften des christentums ihn offenbaren.

Und ich glaube an ihn nicht einfach deshalb, weil ich in einer katholischen umgebung aufwuchs, sondern weil ich erfahren habe, dass mein leben geführt wird von einer sehr starken und liebevollen hand. Weil ich erfahren habe, dass diese führende hand umstände, menschen und dinge meines lebens plant und einsetzt in einer weise, die meistens ganz unauffällig und alltäglich scheint, aber hie und da sehr deutlich ein ziel durchschimmern lässt, dessen herrlichkeit mich erschüttert.

Meine schwere behinderung gehört in diesen plan. Oh, es fiel mir gar nicht leicht, sie anzunehmen, mit all den verzichten, die anfangs unerträglich sind! Ich war mehrmals nahe am verzweifeln, litt auch unter depressionen, verlor jede freude selbst an schönen erlebnissen: ich erlebte mich unentrinnbar eingekerkert.

Aber gott hört jeden menschen, der aufrichtig zu ihm ruft. Was er mir gab, ist unbeschreiblich mehr als trost: Es ist die gewissheit seines aufmerksamen interesses für mich persönlich, seine nähe, die erfahrung SEINER kraft und freude. Und er schenkte mir aufgaben, die zwar nicht immer leicht sind, aber meinem leben sinn geben, und die so genau auf die mir verbliebenen körperlichen und geistigen fähigkeiten abgestimmt sind, dass ich manchmal hingerissen werde vor dank und staunen.

Und ich liebe die kirche. Sicher, sie steckt in schweren krisen, sie bedarf der erneuerung. Aber ich bin ja selbst glied dieser kirche, für sie mitverantwortlich, ich darf ihr nützlich sein. Und ich werde von ihr getragen, von der gemeinschaft derer, die zwar menschen sind, also fehler haben und grosse verschiedenheiten, aber an christus glauben.

Trudi Huwiler

OHNE DEN GLAUBEN AN GOTT . . . SÄHE ICH KEINEN SINN IM LEBEN

Ich bin in einer sehr religiösen familie aufgewachsen wo man noch den rosenkranz betete. Das hat mein leben geprägt. Ohne den glauben an gott — der für mich ein grosses geschenk ist — und ohne den glauben an die auferstehung nach dem tode, sähe ich keinen sinn im leben.

Der glaube allein aber genügt nicht. Das wort gottes, das er durch seinen sohn Jesus Christus zu uns menschen gebracht hat und nach dem wir uns jeden tag neu richten können, das gilt es auch zu leben. Gar so leicht aber ist es nicht! Im vertrauen auf gott und im wissen von ihm jeden tag neu geliebt zu sein, finde ich die kraft meine behinderung anzunehmen.

Margrit Mäder

"Der glaube, das ist die armut; er ist nicht das volle licht, er besteht nicht darin, dass man alles weiss, er besteht darin, dass man genug licht hat, seine finsternis zu ertragen."

L. Evely

DIE SCHÖPFERISCHE KRAFT

Unser christlicher glaube ist das wunderbar wandelnde, die schöpferische kraft, der geist und gesinnung belebt und prägt und dann aus diesem handeln alle guten früchte reifen.

Martha Anderhub

WAS MIR CHRISTSEIN BEDEUTET

Wir alle wurden in eine religion, in eine glaubensgemeinschaft hineingeboren. Wir können nichts dafür, dass wir dazu gehören. Aber einmal müssen wir uns als erwachsene und vernünftige menschen dafür oder dagegen entscheiden.

Wenn wir unser leben und das leben der mitmenschen betrachten, dann sehen wir, wie sehr wir von einander abhängig sind. Und doch ist jeder von uns allein – manchmal furchtbar allein. Der dichter Hermann Hesse hat diesen zustand in seinem gedicht 'seltsam, im nebel zu wandern' so ausgedrückt: "Leben ist einsam sein. Keiner kennt den andern. Jeder ist allein". Ist leben also hoffnungslosigkeit? Oder gibt es eine hoffnung? Woher kommt für mich hoffnung?

Die Aargauer künstlerin Heidi Widmer (sie ist mit mir an der gleichen strasse in Wohlen aufgewachsen) hat unter eine ihrer eindrücklichen zeichnungen den satz geschrieben: 'Was ist das beständige? ' Sie meint damit das, was bestand hat in der flut der meinungen, das feste, das sichere in der unsicherheit des lebens und der zeit. Ich möchte für mich die frage so stellen: Wer ist d e r beständige? Vom christentum hat man gesagt, es sei keine lehre, kein gebäude von dogmen und moralvorschriften, sondern eine person, nämlich die person des Jesus von Nazareth. Wenn ich im neuen testament der bibel sein leben betrachte und seine botschaft studiere, dann habe ich tatsächlich den eindruck: hier ist EINER, von dem mir hoffnung kommt; hier ist EINER, der mir halt ist im ständigen wandel des lebens; hier ist d e r beständige, der meinem leben sinn geben kann.

Die frage lautet für mich darum nicht wie bei Luther: "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? ", sondern: wie kann ich in meinem leben ein glaubwürdiger zeuge dieses Jesus Christus sein? Wie kann ich seine botschaft unter den gegebenen umständen meines behinderten-daseins glaubhaft verkünden? Ich bin ein suchender, und ich habe den eindruck, mit dieser aufgabe stehe ich immer noch am anfang.

Der theologe Hans Küng hat in seinem buch 'Christ sein' geschrieben: "Christ ist einer, der seine menschlichkeit, gesellschaftlichkeit und religiosität von Christus her zu leben versucht. . ." Das ist wahrhaftig ein anspruchsvolles programm! Wer es damit ernst meint, der muss sich immer wieder fragen (und von den mitmenschen hinterfragen lassen), ob er keinen der drei von Küng genannten punkte unterschlägt oder überspringt, weder seine menschlichkeit, noch seine gesellschaftlichkeit, noch seine religiosität. Mir scheint, wer mit seinem christ-sein ernst macht, der hat hier eine aufgabe für sein ganzes leben.

Gott ist nach der bibel der unbegreifliche, der unfassbare, der unaussprechliche. Er ist das alles auch in meinem leben. Was wir von ihm wissen, das wissen wir nur durch Jesus, den mann aus Nazareth. Das dunkle in meinem leben kann erhellt werden, wenn ER für mich das licht ist. Und ich kann an seinem leben ablesen, was es heisst, für die andern dazusein.

Albert Brändle